



How to import a Corvette, oder so ähnlich

Ein Reisebericht von Eike und Jungdrache



Wie wohl die meisten von Euch wissen, ist meiner alten Vette etwas zu warm geworden ...

Das Ergebnis der Suche nach Ersatz fand sich bei www.vettehound.com in Form einer 91er steel blue A4 – das passt ja gut.

Dieses schöne Exemplar hatte nun meine volle Aufmerksamkeit.

Fast wie meine Alte stand sie in Grand Junction. Das einzige Problem war nun der Transport nach Deutschland. Alleine der Transport zur Küste hätte soviel gekostet wie ein Kurzurlaub. Dann lieber Urlaub.

Dank der Hilfe einiger Mitglieder des corvetteforum.de konnten Kommunikation mit dem Verkäufer, Transport von Houston nach Bremerhaven und Flug für zwei Personen recht günstig organisiert werden.

Also Fahrzeug mit Carfax überprüft, 1000 Dollar angezahlt und mit dem Astra Richtung Frankfurt geschüsselt. Tripower und Lady600 waren so nett uns das Gästebett zu leihen und unseren Transport zum Flughafen zu übernehmen. Aber nun der vollständige Bericht aus der Sicht unseres Reisetagebuches ...

Mittwoch, 17. März 2004

Wir sind Gestern mit kleinen Orientierungsproblemen bei Gerrit und Claudi eingetroffen. Hätten wir nicht eine nette Idsteinerin getroffen, die uns den Weg nach Lenzhahn erklärt hat, hätten wir wohl im Astra übernachten müssen.

Nach unserer Ankunft hat Gerrit uns dann erstmal nach Wiesbaden zum Billardabend abgeschleppt. Da wir noch nicht wirklich viel im Magen hatten, musste nach dem Billard ein Mitternachtssnack her – von Gerrit perfekt zubereitete TK-Pizza (Backofen auf, Pizza rein, Backofen zu).

Von der Miezekatze in Ruhe gelassen, bekamen wir noch ein paar Stunden Schlaf, bevor es Frühstück mit frischen Brötchen gab. Von Claudia zum Flughafen gebracht, konnte nichts mehr schief gehen ... bis auf eine Verspätung des Fliegers um 1,5 Stunden, die mit Milchkaffee überbrückt wurde.

Donnerstag, 18. März 2004

5:00 am und wir sind hellwach.

Der gestrige Tag war ganze 32 Stunden lang und die Landung in Denver zwar verspätet, aber gut. Bei der Zwischenlandung in New York haben wir leider nur Wolken gesehen. Jetzt mussten wir nur noch zum vorreservierten „Days Inn“ kommen ... ein freundlicher Mensch von der Security half uns, den richtigen Shuttlebus zu finden. An der Rezeption stellte sich heraus, dass der Fahrer uns einfach am nächsten Days Inn abgesetzt hatte – macht nix, wir wollten einfach nur schlafen. Jetzt ruft aber erstmal das Frühstück.

Wir haben es doch tatsächlich geschafft, pünktlich zur Greyhound-Station zu kommen. Wir hatten sogar noch ½ Stunde Zeit zum Einkaufen und planlos in der näheren Umgebung rumlaufen.

Pünktlich um 8:50 Uhr begann die 5½-stündige Busfahrt nach Grand Junction – mitten durch die Rocky Mountains und das auch noch bei schönstem Wetter.



In Grand Junction angekommen wartete auch schon David mit seinem blauen Pick-up auf uns, um uns zu unserem eigentlichen Reiseziel, der Corvette, zu bringen. Die Corvette wurde neben einigen anderen „Toys“ (z.B. 1000PS Dragster) wohl zu viel und musste weg. Nachdem die Corvette bezahlt war, zeigte David uns unser Motel und lud uns dann zum lunch in eine Sports-Bar ein. Trotz einiger Verständigungsprobleme haben wir uns sehr gut unterhalten. Dabei rausgekommen ist unter anderem, dass Eike den zweiten L98 doch auf 470 cui aufbohren könnte ...



Nach dem Essen haben wir uns etwas in Grand Junction umgesehen und in einem kleinen Buchladen eine Karte von Ort und Umgebung, sowie einen aktuellen Rand McNally gekauft. Da es schon recht spät war, haben wir das letzte Tageslicht genutzt um ein wenig durch das „Colorado National Monument“ zu laufen. Den späten Abend nutzten wir um Grand Junction zu Fuß zu erkunden.



Freitag, 19. März 2004

Heute Morgen gab es unser erstes amerikanisches Frühstück – Pancakes mit Eggs, Bacon und Sirup. Danach war uns erstmal schlecht, weswegen wir beschlossen einen kleinen Verdauungsspaziergang im CNM zu machen. Alle Sachen gepackt, ging es los. Die „alte“ Stelle kannten wir ja schon, also wollten wir etwas weiter fahren. An der einzigen Möglichkeit abzubiegen entschlossen wir uns spontan für die linke Straße. Gestern Abend sind wir aus Versehen rechts abgebogen, was sich allerdings als richtig herausstellte.

Bald passierten wir ein Schild „Colorado National Monument“. Wie sich später herausstellte, war wohl das „leaving“ abgefallen, denn auf der anderen Seite kündigte „entering“ die Fahrt durch den Park an.

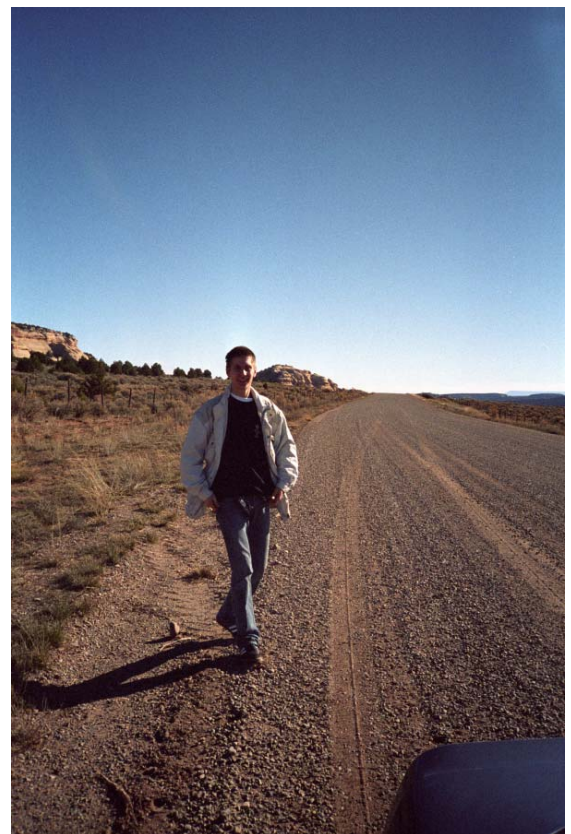
Die Straße wurde immer breiter und durfte mit 50 mph befahren werden. Das, und die Tatsache, dass die Berge nur noch auf der linken Seite zu sehen waren, hätte uns vielleicht etwas misstrauisch machen sollen. Nach einigen Meilen dachten wir uns schon, dass dies nicht mehr das CNM war und schauten auf die Karte. Klasse – die Straße müsste bald wieder in das CNM hineinführen. Denkste. Bei Meile 6 der Straße (wir fahren „abwärts“) stand plötzlich ein Schild: „End of pavement“ Naja, macht doch nix. Dann fahren wir halt die letzten 6 Meilen über Schotter. Also Tempomat bei knapp 30 mph eingelegt und nix wie weiter. Man hat ja ein wüstentaugliches Auto gekauft. Aber die Wüstentauglichkeit einer 1991er Corvette sollte noch auf eine harte Probe gestellt werden ...



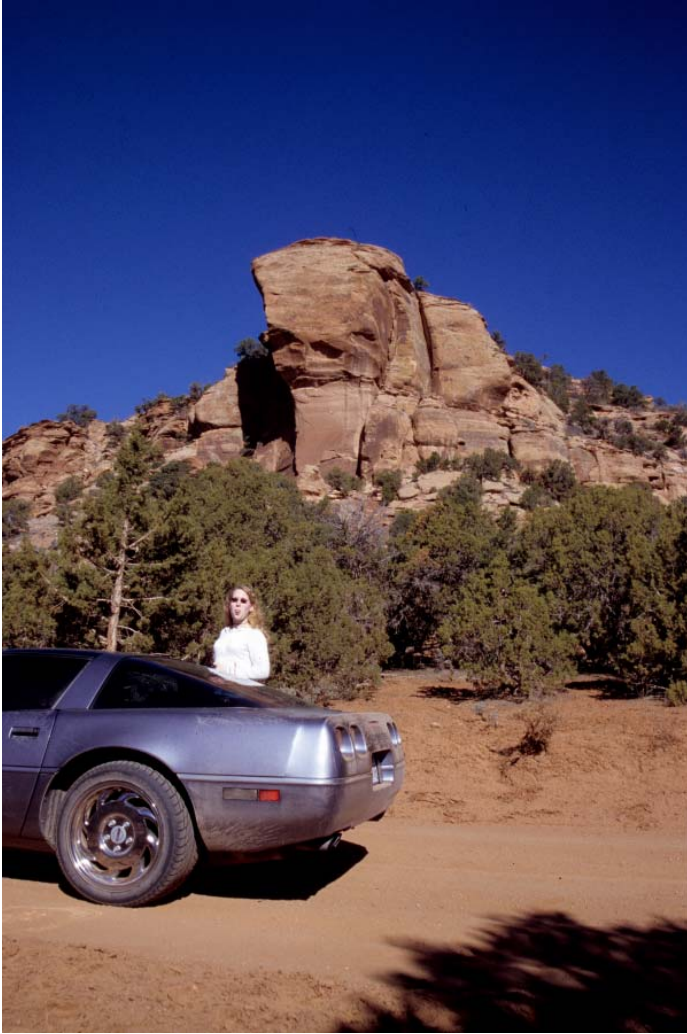
Von Radio und Handyempfang völlig verlassen, fuhren wir geradewegs in die Wüste. Von Zivilisation war schon lange nichts mehr zu sehen – bis auf ... ja da steht doch 'ne Hütte mitten in der Wüste: Die „Coates Creek School“ erbaut 1919 und 1926 an diesen Platz gebracht. Sieht sogar so aus, als würde dort noch unterrichtet. Schnell mit dem Gas gewendet und Fotos gemacht – da hat Schotter doch echte Vorteile.

Tja, das Ende der Straße kam – in Form einer T-Kreuzung und rechts wie links nicht mal mehr Schotter, sondern Sand. Jetzt etwa Umdrehen und die ganze Strecke zurück? Nicht freiwillig! Also rechts gehalten und weiter in die Wüste. Bald stand auf einem großen Stein „Colorado River 12 miles“. Klasse – dahinter ist laut Karte 'ne Straße, also dem Stein folgen.

Bald wurde der Sand rötlich und die Gegend immer schöner. Wo hat man schon gleichzeitig 25°C und Schneereste? Richtig! In Utah. Moment mal ... hing da gerade ein DIN A4 kleines Schild „Border to Utah“ an einem Baum? Scheiße, wo sind wir? Naja, noch ein paar Meilen und erstmal für ein paar Fotos anhalten.



Wichter! Kaum läuft Miriam ein paar Meter abseits der „Straße“, findet sie Überreste eines doch recht großen Insektes. Von der Alien-Theorie will sie nichts wissen. Aber nun lasse ich ein paar Bilder sprechen ...



Wer weiß um welches Insekt es sich handelt ... Eike_r@web.de



Nach kurzer Pause setzten wir unseren Weg durch die Wüste fort. Nach einem kleinen Fluß (nee, war nicht so tief) wandelte sich mal wieder das Straßenbild ... wieder Schotter, nur geht es dieses Mal eher Richtung Kalkstein. Rechts ging's steil hoch, links ebenso steil runter. Nach insgesamt etwa einer Stunde Fahrzeit trafen wir auf Zeichen von Zivilisation. Drei Männer wechselten an einem Radlader einen Reifen.

Die guckten nicht schlecht ... eine Corvette hätten sie dort noch nie gesehen. Ab und zu würde sich mal ein Wohnmobil verirren, das wäre aber auch schon alles.

Freundlich gaben sie uns Auskunft über unseren Standort, und meinten wir sollten lieber umkehren da der nächste Fluß etwa einen Meter tief sei. Da hätte sogar ein Pick-up Probleme. Den Rückweg zeichnete einer der Drei noch in den Sand. Wir sollten auf keinen Fall rechts abbiegen ... da würde so gut wie niemals jemand hinkommen.

Nach einer weiteren Stunde Wüstenfahrt kamen wir wieder auf die ursprüngliche, befestigte, 50 mph Straße. Genau in dem Moment, als die Reifen den Asphalt berührten, hatten wir wieder Handy- und Radioempfang. Wie passend war doch in diesem Moment ein Lied mit dem Titel „Back on the Road again“, mit dem uns das Radio begrüßte. Ein Erdhörnchen rundete das Bild ab.



Samstag, 20. März 2004

Nach unserer gestrigen Wüstentour traten wir so gegen 13 Uhr unsere eigentliche Reise an. Das Wetter war, wie bislang jeden Tag, perfekt: 22°C, Sonnenschein bei wolkenfreiem Himmel, und teilweise lag noch Schnee. Eine recht lange Baustelle auf dem Highway 50 verlangsamte unser Reisetempo bis Delta. Da sie aber sehr gut organisiert war, kamen wir auch dort zügig durch.



Die Mountains waren, neben der Wüste, der schönste Teil unserer Reise. Weiter ging es über Montrose nach Ouray, wo wir bei Meile 107 einen kleinen Stopp für unser lunch (selbstgestaltete Pizza) einlegten. In der Hoffnung, dass kein Pick-up auf ihr parken würde, stellten wir die Vette einfach mit in die Reihe. Kaum war das Post-Office in sicht, mussten natürlich ein paar Postkarten geschrieben werden.



Dann ging es auch schon weiter – wir waren ja etwas spät dran. Mitten durch die wunderschöne Landschaft der Rocky Mountains fuhren wir über Serpentinaen immer höher.

Über den Red Mountain Pass (11075 ft.) fuhren wir nach Silverton und schossen immer noch viel zu wenig

Fotos von den Bergen mit ihren riesigen Schneemassen und Eiszapfen.

Bis Durango passierten wir noch die beiden Pässe „Molas Pass“ (10899 ft.) und „Coal Bank Pass“ (10640 ft.) Die Fahrt über die Berge quittierte der L98 mit einem Verbrauch von 8,5 Liter auf 100km. Und das in einem Land wo man für 31 Dollar den Tank voll kriegt.

Nun mussten wir leider die Berge verlassen, denn wir hatten nur drei Tage die Versicherung für die Corvette bekommen. Nach Durango fuhren wir durch das „Southern Ute Indian Reservation“ zur Grenze nach New Mexico (Meile 194). Hier gibt es waagerechte Ampeln. Aus unerfindlichen Gründen alle Anweisungen seiner Navigatöse ignorierend, fuhr Eike nicht bis Albuquerque auf dem Highway 550, sondern leistete sich eine Extratour nach Farmington. Nach etwas Konversation mit ein paar Amerikanern fanden wir aus Bloomfield den Weg zurück auf den Highway 550.

Cuba sollte auch auf unserem weiteren Weg liegen.



Nachdem wir Albuquerque passiert hatten, war es auch schon 21 Uhr und wir begannen mit der Suche nach einem Motel. In Moriarty wurden wir an der legendären „Route 66“ fündig.

Morgen geht es über Roswell weiter nach Texas.



In Amerika ist alles größer – auch die Eiszapfen



Samstag, 20. März 2004

Wir sind unterwegs nach Roswell, zu den Verrückten wie man so hört. Eigentlich hatten wir vorgehabt dort zu übernachten, aber da unser Ausflug in die Wüste (den wir so schnell nicht vergessen werden) ein paar Stunden Zeit gekostet hat, haben wir bis Roswell noch 160 Meilen vor uns ...

... Stunden später:

Roswell war eher enttäuschend. Kein Ufo-Landeplatz den man besichtigen konnte und auf den Schrottplätzen stehen auch nur Autos. Verrückte Autos gibt es hier zwar, aber die laufen ja überall rum.

Kurz nach Roswell besichtigten wir spontan die „Bottomless Lakes“ (3500 ft., Meile 609). Wegen der Hitze machten wir jedoch nur eine kurze Pause.

Sind sie bodenlos?

Die grünlich-blaue Farbe der Seen verursacht die Illusion, dass die Seen bodenlos sind, sie haben jedoch eine Tiefe von 17 ft. bis zu 90 ft.

1993 wurde dieser Bereich New Mexicos erster Nationalpark. Lea Lake ist mit 90 ft. der tiefste See, und der einzige, in dem Schwimmen erlaubt ist. Devil's Inkwell ist 32ft. tief und ist nach dem steilen Ufer und dem dunklen Wasser benannt.

Im Visitors Center kann man sich über den Park und die Entstehung informieren. Geologische Informationen, sowie Infos zu Flora und Fauna sind ebenfalls reichlich vorhanden. Wer dort einmal vorbei kommt, sollte sich auf jeden Fall etwas Zeit für die Lakes nehmen.

Hier gibt es auch Experten, die es geschafft haben, ganze fünf Kurven auf 800km Straße zu verteilen.

Meile 689: Wir passierten die Staatsgrenze nach

Texas und mussten erstmal die Uhren eine Stunde vorstellen. Außerdem sind die Ampeln gelb und man muss sich nicht anschnallen. Hier scheinen die Temperaturen auch niemals unter 30°C zu fallen und in Tokio waren wir heute auch schon.

In Brownfield besorgten wir uns in einem Supermarkt, der der einzige im Umkreis von 200 Meilen zu sein schien, ein kleines Mittagessen und betankten die Corvette. Auf die Frage wo man hier etwas Schatten finden kann, ertete Eike nur verständnislose Blicke – Bäume gibt's nicht wirklich. Also haben wir während der Fahrt gegessen. Die Klimaanlage der Corvette hatte voll zu tun - von oben schien die Sonne durch's Dach und unter dem Auto werkeln Auspuff und Getriebe.

Auf den nächsten 54 Meilen kamen wir ab und zu durch Dörfer mit 1 Einwohner und an Picknickplätzen ohne Schatten vorbei. Irgendwo im Nirgendwo machte ein todesmutiger Farmer Kunststücke mit seiner gelben Propellermaschine.

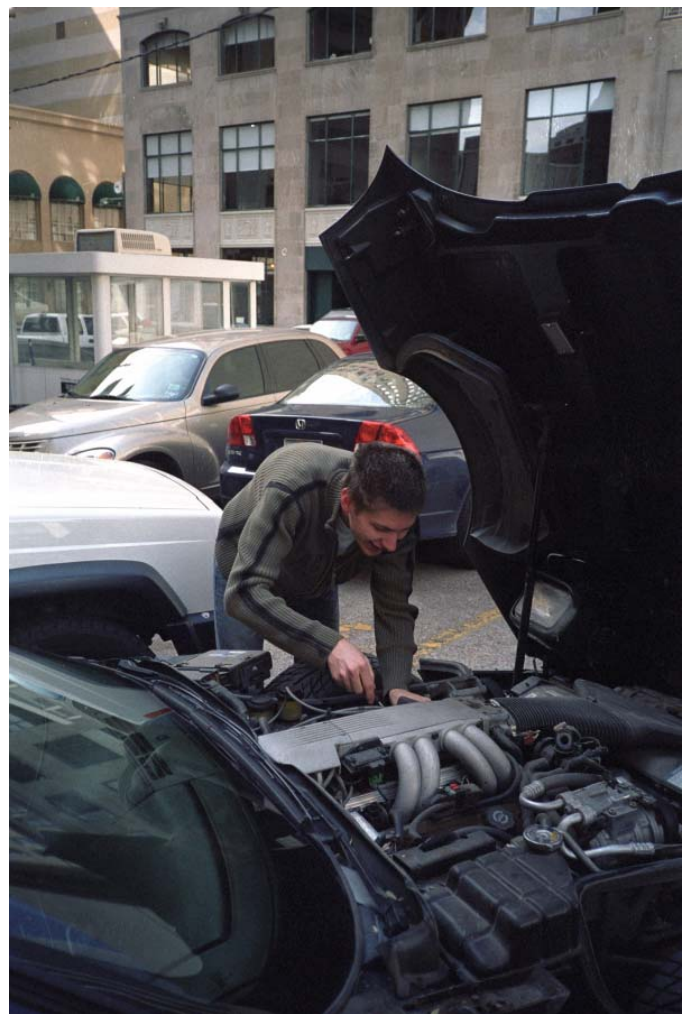
In Post wechselten wir vom 380er auf den 84er Highway und fuhren 73 Meilen bis zur Interstate 20, wo es irgendwo hinter Sweetwater (hier gibt es ein Kaff namens Merkel ☺) anfang zu regnen. Wenn es hier regnet, dann wohl richtig → die Außentemperatur fiel im Sekundentakt.

Kurz vor Fort Worth suchten wir uns eine Übernachtungsmöglichkeit in Weatherford (Meile 1030) und machten uns noch einen gemütlichen Fernsehabend mit Micheal Myers.



Sonntag, 21. März 2004

Heute Morgen traten wir, nach einem kleinen Pancake – Frühstück, den letzten Teil unserer Reise an. Vorbei an Fort Worth fuhren wir nach Dallas, wo wir spontan beschlossen die Innenstadt zu besichtigen. Aufgrund der Skyline war diese nicht zu verfehlen. Schnell war ein Parkplatz gefunden der uns einigermaßen sicher erschien. Das mit den Parkgebühren ist so 'ne Sache – da stand einfach ein rechteckiger Kasten mit nummerierten Schlitzen. Die Bedienungsanleitung für das ding war etwas dürftig, weshalb wir ein nett aussehendes Pärchen gefragt haben wie das denn funktioniert. Wir sollten einfach den passenden Betrag in den Schlitz mit unserer Parkplatznummer stecken. Irgendwann würde der Kasten mal geleert werden. Wir unterhielten uns dann noch sehr nett mit den Beiden und der Mann meinte, das wir unser „nice car“ vielleicht sicherer in einer Tiefgarage abstellen sollten. Er könne es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, uns nicht darauf hinzuweisen. Da wir aber schon bezahlt hatten und auch nicht ewig in Dallas bleiben konnten, entschlossen wir uns stattdessen ein paar Stecker abzuziehen, so dass es immer noch so aussieht, als wäre alles völlig normal. Eikes Wahl fiel auf: Zündspule, Injectors, TPS und einige Zündkerzen. Wenn dessen Abdeckung nicht mit Torxschrauben gesichert wäre, hätte wohl auch der Rotor des Verteilers dran glauben müssen.



Nun konnten wir in aller Ruhe Dallas besichtigen, das wir uns aufgrund der Einwohnerzahl von 1.180.000 wesentlich größer vorgestellt hatten.

Auch war der krasse Unterschied zwischen halb verfallenen Häusern und den direkt daneben stehenden, glänzenden Fassaden sehr deutlich zu sehen. Von Woodstock inspiriert, musste Eike natürlich auch an einem hohen Gebäude hochfotografieren. Einige Gebäude hatten außergewöhnliche Formen, und ein getapetes Auto haben wir auch gesehen. Mehr dazu auf den folgenden Bildern ...



Als wir genug Fotos geschossen hatten, kehrten wir zum Auto zurück, das nach wie vor in einem Stück auf dem Parkplatz stand. Wieder fahrbereit setzten wir unsere Reise Richtung Houston fort. Ohne weiteren Stopp fuhren wir 247 Meilen über die Interstate 45 quer durch Texas direkt nach Houston.

Houston stellte sich als etwas größer heraus und war verwirrender als gedacht. Hier stehen auch überall Werbeschilder mit der Aufschrift „You need grass?“ rum.

Nach mehreren Irrfahrten fanden wir endlich nach Downtown und einen Parkplatz. Nun begann die Suche nach einem günstigen Motel. Eike fragte einen anderen Besucher des Parkplatzes, der aber auch nicht helfen konnte, eine Touristen Information zu finden – er kam aus Dallas. Er meinte jedoch, wir sollten zum gegenüberliegenden Hyatt gehen. Die hätten kostenlose Stadtpläne von Downtown.

Am Hyatt angekommen empfing uns ein sehr netter Afroamerikaner (Neger darf man wohl nicht schreiben, obwohl hier alles andere als beleidigend gemeint), der zwar nicht wusste wo es eine TI gab, aber sich für die Suche nach einem günstigen Motel anbot. Während er ein wenig herumtelefonierte, holte Eike die Corvette, weil wir den anderen Parkplatz eigentlich nur ein paar Minuten nutzen wollten, wofür wir an einem Sonntag natürlich nicht bezahlt hatten.

Das Gesicht unseres Telefonisten war nicht schlecht, als eine Corvette vorfuhr und Eike ausstieg. Lachend fragte er „What’s that? You drive a Corvette an look for a cheep motel?!?“ Er selbst fuhr eine dunkelgrüne S-Klasse. Zwar nicht das neueste Modell, aber in Amerika wohl ein Luxusauto. So schlecht verdient man am Empfang eines Hyatt Hotels wohl nicht – immerhin fangen die Zimmerpreise bei etwa 100 Dollar an. Nachdem er uns mit einer Straßenkarte versorgt, und den Weg zu unserem Motel erklärt hatte, fuhren wir weiter. Dank der perfekten Wegbeschreibung fanden wir es auch sofort.

Nach erfolgreicher Zimmerbuchung machten wir uns auf die Suche nach etwas Essbarem, was sich als nicht ganz einfach herausstellte. Im nahe gelegenen „Reliant Stadium“ wurden gerade die letzten Vorbereitungen für ein Rodeo abgeschlossen, und alle Straßen dorthin waren voller Autos. Nach einer Stunde Rumgekurve hatten wir uns auf den Parkplatz von Luther’s BBQ gerettet, der mehr oder weniger direkt gegenüber von unserem Motel lag.

Die letzte Tat dieses Tages war dann die Planung unseres weiteren Aufenthaltes.

Montag, 22. März 2004

Nach einer eher unruhigen Nacht mit lauter Nebengeräuschen (das Motel lag direkt an der Main Street/ South Loop) sind wir, nachdem wir alle Sachen gepackt hatten, zu Denny’s frühstücken gegangen. Noch an Texanisch ungewöhnt haben wir es tatsächlich geschafft, uns was zu bestellen – Pancakes mit Bacon.



Nach dem Frühstück fanden wir zwei Corvetten auf dem Parkplatz vor. Das musste natürlich erstmal fotografiert werden. Nach sehr netter Unterhaltung über die Felgen der Roten verabschiedeten wir uns von ihrem Besitzer und machten uns daran, Houston unsicher zu machen.



Eigentlich haben wir ja den Mill-Point Drive gesucht ... aber wie Frauen so sind, findet man etwas völlig anderes – die Miriam Lane. Das musste natürlich fototechnisch festgehalten werden.

Nach Abschluss dieser Aktion machten wir uns auf den Weg zum Sears, zum shoppen und um etwas Werkzeug für Woodstock zu besorgen. Da wir keine Hose in Eikes Größe, nicht die richtigen Schuhe für Miriam und auch keinen Mini-Refrigerator für die Vette fanden, blieb es beim Werkzeug.

Die nächste Station war Mardy Ann Schweitzer. Sie war für das Verschiffen der Vette zuständig, jedenfalls für den Papierkram. Sie erledigte die Formalitäten und gab uns die Adresse, sowie eine Wegbeschreibung von Sun Packing. Außerdem riet sie uns, am Flughafen ein Auto zu mieten damit wir mobil sind. Öffentliche Verkehrsmittel sind in Houston so gut wie nicht zu finden. Ein Temp-Tag für eine Corvette zu kriegen wäre auch eine aussichtslose Sache.

Wir zogen also los, ein Auto zu mieten ...

Am Flughafen half uns ein netter Busfahrer, der die Fluggäste mit dem Shuttlebus zu den Autovermietungen fährt weiter. Er zeigte uns jemanden (Assim), den wir ansprechen und von Julio grüßen sollten.

Bis zu diesem Moment schnitten wir in unserem finanziellen Plan sehr gut ab. Da man allerdings noch unter 25 war, und somit einen „underage“ Zuschlag bezahlen musste, kamen deutlich mehr Kosten auf uns zu. Wir hatten uns für das kleinste und billigste Auto entschieden. Das war natürlich nicht zu bekommen, aber zum gleichen Preis bekamen wir eins der wenigen Autos die noch zu haben waren: Einen Van von Dodge! Sieben Sitze für zwei Personen ...

Also mit dem Dodge zur Corvette und dann zu Sun Packing. Laut Plan sollte Eike vorausfahren, und Miriam mit dem Van hinterher. Aber wie das so ist, geht natürlich was schief. Wir verloren uns irgendwo zwischen der 610 und der 45. Glücklicherweise hatten wir beide die Wegbeschreibung dabei.

Miriam: Ich fuhr vom Highway, wendete und fuhr wie beschrieben zu Sun Packing. Die Firma fand ich sofort, nur Eike war nicht da. Ich sprach die Frau an der Information an und fragte ob sie einen jungen Mann in meinem Alter mit einer Corvette gesehen hätte → Fehlanzeige. Ich erklärte ihr die Situation und sie meinte ich solle mich erstmal setzen und warten. Eikes Handynummer hatte ich natürlich auch nicht im Kopf – schöne Scheiße! Nach 10 Minuten begann ich mir Sorgen zu machen – immer noch kein Lebenszeichen von Eike. Endlich, nach etwa 15 bis 20 Minuten fuhr unsere Corvette auf den Parkplatz und Eike war auch drin.

Eike: Mist – Miriam das erste Mal in den USA, das erste Mal selber fahrend in dichtem, amerikanischen Verkehr und das in der falschen Richtung – ohne Straßenkarte. Also erstmal Handy angestellt. Meine Nummer kann man sich eigentlich ganz gut merken. In der Hoffnung möglichst bald von unserem weißen Dodge überholt zu werden, fuhr ich 10 mph langsamer als erlaubt → negativ. In größter Sorge, dass wir wegen Diebstahls eines weißen Dodge völlig voneinander getrennt werden, verpasste ich meine Ausfahrt. War ja klar, dass mir so was passiert. Also die nächste runter, und möglichst logisch am Highway zu meinem eigentlichen Ziel entlang fahren ... gedacht, versucht → denkste. Völlig orientierungslos suchte ich mir einen Parkplatz wo ich die Straßenkarte (die hatte Miriam mir in weiser Voraussicht überlassen) studieren konnte. Nach etwa 5 Minuten hatte ich meine Position gefunden, und konnte mich wieder orientieren – zweimal rechts und dann links, da müsste ich richtig sein. Gedacht, gefahren ... falsche Richtung auf der richtigen Straße. Kurz gefragt in welcher Richtung ich Sun Packing finde und hingebügelt. Natürlich erstmal dran vorbei. Als ich dann einen Parkplatz neben unserem Dodge fand, kam Miriam auch schon angelaufen und hat mich zusammengefaltet – vonwegen macht sich hier die größten Sorgen und so.

Das nächste Problem machte sich breit, als wir erfuhren, dass man vergessen hatte uns über den Umstand zu informieren, dass der Tank der Corvette nur bis zu einem Viertel gefüllt sein durfte. Eike sah sich schon die Benzinleitung in die Botanik verlegen ... aber wir hatten Glück. Nach ein paar Kilometern fanden wir eine Tankstelle mit kleiner Werkstatt. Nach zwei Anläufen konnte Eike klarstellen, dass wir zu viel statt zu wenig Benzin hatten und der Schrauber kam mit seiner High-Tech Benzinpumpe – einem Stück Schlauch, einem Kanister und einem Trichter. Er freute sich dann über eine kostenlose Betankung seines Autos und wir



unterhielten uns noch über die deutschen Benzinpreise, worauf der Ami fast hinten über gefallen wäre. Als Eike ihm dann noch die Zusammensetzung seines Kübels verdeutlichte, war er ganz am Ende – uns vergisst der nicht so schnell. Mit fast leerem Tank fuhren wir zurück zu Sun Packing und schraubten die Nummernschilder ab. Nun war sie weg, unsere Corvette. Wird sie die Reise gut überstehen, oder schütteln die den Container?

Jetzt mussten wir erstmal was futtern. Also holten wir uns beim Chinesen viel zu viel zu Essen, welches wir im Auto vernichteten soweit es uns möglich war. Die ganze Aktion hatte nun schon so lange gedauert, dass es an der Zeit war ein Motel zu suchen. Nie wieder das Billigste! Aber selbst in der übelsten Gegend wird man nicht überfallen, oder gerade da nicht?

Dienstag, 23. März 2004

Nach einem, wieder mal ordentlichen, Frühstück bei Denny's (Die Bedienung hat uns sogar wieder erkannt, wir haben sie aber immer noch nicht verstanden – eine andere Kellnerin meinte, das wir einen süßen Akzent hätten) beschlossen wir, den Tag in den Shopping Malls von Houston zu verbringen.

Wir fuhren also die erste Mall an, die allerdings erst um 10:00 am öffnete. Da es aber erst 9:00 am war, kauften wir noch ein paar Postkarten in einem 1\$-Shop. Die mussten natürlich sofort mit Text vervollständigt werden. Mittlerweile war es 10:00 am und wir durchstöberten die Mall. Die Sharpstown Mall abgegrast folgte die Westwood Mall, die scheinbar nur aus einem Sears besteht. Der Rest ist jedenfalls keine Mall. Auf unserem Weg zur First Colony Mall fanden wir auch ein Post Office, wo wir unsere Postkarten abgaben. Wir stellten nun auch fest, dass die POs auch in unserem Stadtplan eingezeichnet waren. Bei der ganzen Fahrerei sind wir irgendwann auch an einem Hooters vorbei gekommen (Eike → Miriam: Zeichne sofort in Die Karte ein, wo wir gerade sind). Wir suchten uns ein neues Motel, und wie sich später herausstellte, war dieses direkt neben dem Hooters – wie praktisch. Wir erhielten ein Zimmer, das eigentlich für Rollstuhlfahrer, und damit sehr geräumig, war. Ein gemütlicher Fernsehabend mit „Friends“ und „American Idol“ beendete den Tag.



Mittwoch, 24. März 2004

Ein Tag am Meer – Für Heute hatten wir einen Ausflug an die Küste geplant, da wir ein bisschen mehr als nur die Innenstadt von Houston sehen wollten und der Tank vom Auto noch fast voll war. Nach einem Frühstück im IHOP (International House Of Pancake) fuhren wir, total gesättigt, in Richtung Freeport. Am Strand angelangt, sammelten wir, wie könnte es anders sein, einige Muscheln und machten uns über ein



paar Amis lustig, die vergeblich versuchten ihre Angeln weiter als 2 Meter auszuwerfen. Dann wollten wir eigentlich auf die nächste Insel, Galveston, fahren, die durch eine Brücke mit dem Festland verbunden war. Irgendwie hat Eike dann seinen Kopf durchgesetzt, und wir sind mal wieder irgendwo anders gelandet. Nachdem wir festgestellt hatten, wo wir eigentlich waren, planten wir

die Route neu, um doch noch auf die Insel zu kommen. Als wir auf Galveston – Island angekommen waren und bemerkten, das dort alles ziemlich zugebaut war, folgten wir einem Wegweiser zu den Moody Gardens, was sich mal wieder schwieriger darstellte als gedacht.

Die Moody Gardens stellten sich als drei Pyramiden heraus, in denen ein Aquarium, ein Imax und ein Regenwald untergebracht waren. Da die einzelnen Eintrittspreise jedoch ziemlich extrem waren, sahen wir uns die Anlage lediglich von Außen an.

Wieder am Motel angekommen, war der Tag schon wieder fast vorbei und wir brauchen was zu futtern. Da unser Motel direkt neben dem vorher schon entdeckten Hooters lag, durften wir die Chance auf Chicken-Wings nicht verpassen. Miriam fragte sich schon die ganze Zeit, warum wir im Hooters essen müssen. Als wir drin waren, war das natürlich klar. Die Bedienung bestand ausschließlich aus hübschen, knapp bekleideten Mädels. Die Kundschaft war daher auch zum größten Teil männlich. Aber das Essen war wirklich gut, und zum Abschluss durften wir noch von allen Bedienungen ein Gruppenfoto machen – und Eike mitdrin (mit corvetteforum.de T-Shirt). Da hat Lauren (unsere Bedienung, vorne in der Mitte) die Frage nach einem Foto für unser Reisetagebuch wohl etwas global verstanden und gleich ein Gruppenfoto organisiert. Damit Miriam auch was davon hat, haben wir ihr noch ein Hooters T-Shirt verpasst.



Donnerstag, 25. März 2004

Heute Morgen sind wir zum Space-Center in Houston gefahren, worauf wir uns schon die ganze Woche gefreut haben. Am Space-Center angekommen hat Eike erstmal den Kratzer im linken Außenspiegel schwarz angemalt, den Miriam am Montag fabriziert hatte.

Im Space-Center machten wir eine kleine Rundfahrt mit einer gummibereiften Minieisenbahn, die uns ins Raumfahrt-Museum brachte. Dort konnten wir die Kontrollstation besichtigen, von der aus u.a. die erste Mondlandung verfolgt wurde. Dann hielten wir am 1:1 Modell der zukünftigen ISS, die 2006 ins All starten soll. Zurück im Space-Center konnte man sich noch in verschiedenen Kinos u.a. über die erste Mondlandung, Leben im All und die aktuellen Marsmissionen informieren.

Ein paar verrückte Japaner liefen dort auch rum, fanden alles total fantastisch und versuchten, den gesamten Bestand von Kleinbildfilmen der USA zu vernichten.



Als wir das Space-Center wieder verließen, suchten wir noch nach Schuhen für Miriam, was sich mal wieder als Mission-Impossible herausstellte. Zum Ende des Tages (unseres letzten in den USA) haben wir uns ein Motel in der Nähe des Flughafens gesucht und das Auto, das von innen wirklich schlimm aussah, aufgeräumt – wie haben bloß die ganzen Sachen mal in die Koffer gepasst?!?

Zum heutigen Fernsehabend gab es noch einen großen Becher Eis und Morgen gehen wir das letzte Mal Pancakes frühstücken.



Freitag, 26. März 2004

Heute Morgen standen wir erstmal vor der Riesenaufgabe den ganzen Kram wieder in die Koffer zu packen. Dafür waren wir extra früh aufgestanden und mit viel Kraft und etwas Geschick gingen die Koffer sogar zu. Die Koffer (kurz vor'm Platzen) im Auto verstaut, fuhren wir zum Denny's, wo es French Toast und Pancakes gab, bis uns mal wieder schlecht war. Dann ging es weiter zum Flughafen, wo wir unseren Mietwagen abgaben. Eikes Retusche fiel gar nicht auf. Nach dem Einchecken war es gerade mal 9:45 am und unser Flug nach Newark sollte erst um 1:15 pm gehen. Doch der Rückflug sollte noch sehr anstrengend werden ...

... nach einigem Warten an Gate C14 kam eine Durchsage, das sich alle Passagiere des Fluges CO50Y zu Gate D4 begeben sollten. Dort gab es freifliegende Vögel, die nach Krümeln suchten. Nach einiger Zeit kam erneut eine Durchsage – u.a. sollten sich alle Passagiere, die nach Frankfurt wollen, am Service Center melden. Dort wurde uns dann mitgeteilt, dass das Flugzeug nach Newark „broken“ wäre und wir den Anschlussflug nicht mehr kriegen würden. Von der „Triebwerk-ist-abgefallen-Theorie“ will Miriam nichts hören. Wir hatten zwei Möglichkeiten: Eine Nacht in New York oder Flug über Madrid. Da Miriam noch auf den FH-Ball wollte, nahmen wir den Flug über Madrid.



Nun sitzen wir an Gate E14 und warten mit neuen, provisorischen Tickets bewaffnet darauf, was noch kommt.

Der Ersatzflug CO62 hat uns ohne Zwischenfälle nach Newark gebracht, wo wir in den Anschlussflug nach Madrid umstiegen. In Madrid warteten wir auf unser Gepäck, was laut Continental dort ankommen sollte. Das war aber eine völlige Fehlinformation. Da bereits Boardingtime für unseren Iberia-Flug nach Frankfurt war, und eine 10 Meter lange Schlange vor der Information stand, fuhren wir mit dem Shuttlebus zum Gate E75. Wir hatten keine Ahnung, ob wir mit dem Zettel von Continental in den Flieger kommen, aber versuchen kann man's ja mal. So schnell wie in Madrid, sind wir noch nie durch eine Sicherheitskontrolle gekommen.

Als wir ankamen war der Flieger schon zu, die Iberia-Information meinte auch, dass wir mit dem provisorischen Ticket von Continental gar nichts anfangen können. Also den ganzen Weg zurück zu Terminal 1 und ab zur Continental-Information. Miriam war schon in einer mittleren Krise angekommen.

An der Continental-Information ließen wir unseren Flug auf Lufthansa umbuchen und klärten die Frage des Gepäcks. Das sollte nun doch in Frankfurt ankommen. Also bewegten wir uns zu Gate C37.

Der Lufthansa-Flug war mal wieder der einzige bei dem alles gepasst hat.

In Frankfurt angekommen versuchten wir bei der Lufthansa-Information etwas über unser Gepäck zu erfahren. Das war noch in Newark und würde Morgen nach Frankfurt transportiert werden. Das hat ja gerade noch gefehlt. Der Service der Lufthansa ist jedenfalls sehr gut – unser Gepäck wurde kostenlos nach Münster geflogen, und von dort mit dem Taxi zu mir nach Hause gebracht.

Tripower war so lieb, uns vom Flughafen abzuholen. Das hätte auch viel besser geklappt, wenn er den vereinbarten Anruf abgewartet hätte ... dann hätte er nicht am Flughafen gestanden als wir noch in Spanien waren. Das war auch so eine Aktion für sich.

Wir sind dann irgendwann nach Hause gestartet und nach 40 Minuten Stau auf der A1 so gegen 0:30 bei Miriam zu Hause angekommen. In Fernseher schauen war nicht sehr lohnend. Miriams FH-Ball wurde auch nix mehr. Also sind wir nach dem Uhrenumstellen ins Bett gefallen. Zehn Stunden später war Eike wieder online, hatte 249 ungelesene Mails und durfte Unmengen neuer Beiträge im Forum lesen. Nach Hause war auch nicht, da sein Schlüssel im Koffer war und vor 19 Uhr keiner zu Hause war.

Ende.

Danke an alle die mir bei dieser Aktion geholfen haben.

Ganz viele Bilder gibt es da: www.corvetteforum.de/userfiles/eike/pics/USA2004/index.html

Hier noch eine kleine Gesamtübersicht der Strecke:

